

zugrunde liegenden Motivationen strafen diejenigen bürgerlichen Ideologen Lügen, die behaupten, soziale Sicherheit, Geborgenheit und mangelnde Konkurrenz würden zu politischer Abstinenz, Mittelmäßigkeit und Leistungszurückhaltung als „gesetzmäßige Folge“ der Herrschaft gesellschaftlichen Eigentums führen. Unbestreitbar lösen unerbittlicher Konkurrenzkampf und Massenarbeitslosigkeit unter privatkapitalistischen Produktionsverhältnissen hohen Leistungszwang aus. Solche in den letzten Jahren zu verzeichnenden Tendenzen wie steigende Arbeitsintensität bis zu 20 Prozent je „Arbeitnehmer“ in der BRD, verminderte Anträge für Kuren und Rückgang von Krankschreibungen sind allerdings nicht gleichbedeutend mit zunehmender Leistungsbereitschaft, etwa aus Freude an der Arbeit oder aus Bindung an das Kollektiv oder gar auf Grund persönlicher Orientierung an den gesellschaftlichen Erfordernissen. Angesichts steigender Arbeitslosigkeit und Verlängerung ihrer Dauer in den kapitalistischen Industriestaaten rühren diese Haltungen nachgewiesenermaßen aus Angst vor Entlassungen her, sind Ausdruck des stummen ökonomischen Zwangs der kapitalistischen Gesellschaft. Sie gehen mit ansteigenden Herz- und Kreislauferkrankungen sowie mit einer wachsenden Zahl von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten einher.¹⁴

Keineswegs sollen Diskrepanzen in der sozialistischen Gesellschaftspraxis zwischen hoher Leistungsfähigkeit der Werktätigen und einer diesem Niveau nicht immer entsprechenden tatsächlichen Leistung beschönigt werden. Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin, gegen rechtliche Bestimmungen vor allem des Arbeitsrechts sowie Mißachtung des gesellschaftlichen Eigentums sind allerdings nicht systembedingte, dem gesellschaftlichen Eigentum immanente Tendenzen. Sie können in der Regel im Rahmen kollektiver Auseinandersetzungen beseitigt werden und werden auch beseitigt. Die Praxis beweist, daß überall dort, wo die gesellschaftlichen Anforderungen politisch überzeugend erklärt, richtig in unmittelbare Ziele und Aufgaben für jeden umgesetzt und leitungs-mäßige Voraussetzungen für deren Erfüllung geschaffen werden, die überwiegende Mehrheit der Werktätigen sich diesen Anforderungen engagiert stellt. Mit anderen Worten: Gelingt es den staatlichen Leitern zusammen mit den Parteileitungen und -Organisationen und den gesellschaftlichen Organisationen, praktisch von der Planung der Arbeitsaufgaben bis zu deren Erfüllung für jeden Werktätigen erlebbar zu machen, daß er mit seinen Fähigkeiten **Hauptproduktivkraft** ist,¹⁵ dann gibt dieses Erleben Ansporn für hohe Leistungen und schöpferisches Mitdenken.

Theoretisch wird diese Problematik unter anderem in der philosophischen Diskussion über die wachsende Rolle des subjektiven Faktors bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sowie über Unterschiede und Zusammenhänge zwischen dem Menschen als der Hauptproduk-

14 Vgl. „Über die millionenfache Verletzung eines elementaren Menschenrechts“, Einheit, 1983/8, S. 780f.

15 Vgl. 10.Tagung des ZK der SED ..., a.a.O., S. 35.